

# SZENE WATCHER

No. 117  
9. Juli 2000

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und  
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995

## ERLANGEN 2000

22. - 25. Juni 2000

Sonderpreis  
für Berlin  
200 Pfg

Allen Unkenrufen zum Trotz ist die fränkische Traditionsveranstaltung im Kampf um die deutsche Comic-Con-Meisterschaft nicht auf der Strecke geblieben, sondern hat zunächst einmal die Tabellenführung übernommen.

Die in der oberen Planungsetage mehr oder minder ungeliebte Trivialisierung auf breiter Ebene hat den Salon erst einmal weit nach vorn geworfen, so dass es dem unmittelbaren Konkurrenten Essen zunehmend schwerer fallen dürfte in der Besuchergunst entscheidend zu punkten und der diesjährige vermeintliche Mitkonkurrent, die Internationale Frankfurter Buchmesse, findet eh auf einem ganz anderen Level statt.

Zu ausgeglichen und souverän hat sich in diesem Jahr das Erlanger Comic-Festival dem Besucher präsentiert, als dass es um seine Zukunft fürchten müsste. Und wenn schon die Einheimischen, darunter zum Teil Erlanger Urgestein, auf dem Marktplatz und in der Wirtschaft die Existenz des Salons nicht in Frage stellen und das Fortbestehen der Veranstaltung als kulturelle Aufgabe ansehen, kann nichts mehr schief gehen - aber auch der neue Rekord von über 25.000 Besuchern spricht eine mehr als deutliche Sprache, die den Stadtoberen vor Stolz den Kamm schwillen lassen wird.

Da mag man an der Organisation herummäkeln wie man will, aber das Kulturamt in Erlangen bürdet sich in Sachen Comic nun einmal erheblich mehr auf als beispielsweise der Veranstalter in Essen. In der Ruhr-Metropole erschöpft sich das Comic-Schaffen praktisch mit dem Aufstellen der Tische, während die Franken umfangreiche Pressekonferenzen, Panels, zahlreiche Ausstellungen, eine Preisverleihung mit Show-Einlage etc., etc. auf die Beine stellen. Da sei doch die Frage erlaubt: Wie würde die Comic Action in Essen aussehen, wenn die Verlage keine Band-Auftritte organisierten und an ihren Ständen nicht jahrmarktähnliche Stimmung aufkommen liessen?

Die Macher des Erlanger Comic-Salon haben es diesmal verstanden, der seit mehreren Jahren anhaltenden Entwicklung auf dem Comic-Markt weitgehend Rechnung zu tragen, ohne sich selbst und ihre Tradition aufzugeben. Erweckte der Salon 1998 noch den Eindruck, dass man dem Hefte-Boom und der sich damit verändernden Comic-Landschaft mit Ablehnung und Verweigerung entgegentrat, so war man heuer um so mehr überrascht, wie aufgeschlossen sich Erlangen 2000 präsentierte.

Ob der Wandel durch die zwangsläufigen Umstrukturierungen innerhalb der Verlagswelten zu Stande kam oder ob das Erlanger Kulturamt für die erfrischen-

den Gesichtszüge verantwortlich ist, soll nicht Gegenstand dieser Betrachtung sein. Tatsache ist, dass die Schockwirkung, die durch den plötzlichen Einbruch des Alben-Marktes Mitte der 90er Jahre entstanden war und sowohl etliche Verlage als auch die Veranstalter des Erlanger Comic-Salon über einen recht langen Zeitraum lähmte, überwunden zu sein scheint. Man hat wohl eingesehen, dass Comic-Leser nicht unbedingt nahe dem Rentenalter sein müssen und auch, dass die Comic-Welt nicht hinter der franco-belgischen Grenze endet. Es ist zum Erstaunen vieler Beobachter gelungen, den Salon mit einer homogenen Mischung aus Fan-Boys und etablierterem Comic-Publikum zu bevölkern, was für die Zukunft eine noch engere Verschmelzung der Interessen und Themen erhoffen lässt.

Die wohl erfreulichste Veränderung fand jedoch hinter den Ausstellertischen statt. Der Anteil deutscher Zeichner und Autoren ist unter den anwesenden Comic-Schaffenden in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und eine Auflistung der zumeist kleineren Verlage, die sich um die Förderung einheimischer Talente verdient gemacht haben, würde den Rahmen sprengen. Es sind nicht mehr ausschliesslich die Arbeitstische der auswärtigen Zeichner, die die Aufmerksamkeit der Besucher und Fans erwecken, auch für eine Zeichnung von ©TOM, Isabel Kreitz oder Timo Würz muss sich der Sammler erst einmal die Beine in den Bauch stehen, denn hier werden die Schlangen immer länger.

Das ständig steigende Interesse an Zeichnungen und Sketchen wird von einigen, zum Glück nur wenigen, Verlegern leider gnadenlos für Geschäftemachereien missbraucht. Skrupellos fordern sie den Kauf eines zumeist überbeuerten Ladenhüters bevor ihr vermeintlicher Star sich in den Sketch-Books verewigen darf. Diese Leute haben es einfach nicht begriffen - ein Comic-Con ist nicht der Ort um die Besucher und Fans abzuzocken, sondern ihnen den Kontakt zum Comic-Schaffenden zu ermöglichen und für sich zu werben. Die Früchte einer erfolgreichen Werbeaktion können dann später im Fachhandel oder am Kiosk geerntet werden. Um allen Missverständnissen vorzubeugen, niemand wird einem Verlag einen Vorwurf machen, wenn er zusammen mit dem Sketch einer Zeichnerin oder eines Zeichners auch seine neuesten Publikationen anbietet, allerdings sollte man dem Kunden auch weiterhin die Möglichkeit geben selbst zu entscheiden, ob er als Gegenleistung für eine Signatur oder ein Skribbel ein Heft für 6,90 DM oder einen limitierten Druck für 99 DM erwirbt. Dann klappt's auch mit dem Nachfolgeschäft!



Dr. Mabuse, der Spieler, 1922



Dr. Mabuse von Isabel Kreitz



Isabel Kreitz und Eckart Breitschuh



Dr. Mabuse, Erlangen 2000



Dr. Mabuse, die Büste

## Dr. Mabuse – Der Comic

Nicht der ursprüngliche Fortsetzungsroman des Luxemburgers Norbert Jacques, *Dr. Mabuse, der Spieler*, verhalf dem Genie des Verbrechens zu Welt-ruhm, sondern der geniale Filmregisseur Fritz Lang, der den Romanschriftsteller 1922, ein Jahr nach der ersten Veröffentlichung der Story in der *Berliner Illustrirten*, kennen lernte und Gefallen an dem irren, machtgeilen *Dr. Mabuse* fand. Allerdings erschien Lang die Geschichte um den besessenen Psychoanalytiker *Dr. Mabuse*, der seine Spielpartner unter Hypnose wie eine Weihnachtsgans ausnahm, zu langweilig. Jacques schwulstige Schilderungen der steifen Münchener Nachkriegsgesellschaft waren Lang nicht reisserisch genug, also verlegte er die Handlung kurzer Hand in das dekadente, lasterhafte, krisengeschüttelte Berlin der 20er, wo es seinerzeit politisch und gesellschaftlich drunter und drüber ging und sich menschliche Schicksale und Spiel grausam vereinten. Bei Lang macht der Psychiater *Dr. Mabuse* die Welt zu seiner Sprechstunde, getrieben von Machtwahn, bis hin zur Vervielfältigung und dem Spiel mit der eigenen Identität.

Lang schildert *Dr. Mabuse*, den Mann mit den 1000 Gesichtern, in seinem Film, *Dr. Mabuse, der Spieler*, in Vorahnung auf die kommende Diktatur, als grossen Verbrecher, der armselig im Wahnsinn endet – wie das Deutsche Reich. Fritz Lang 1922: «Das Wesen des Films ist nur dann überzeugend und eindringlich, wenn es sich mit dem Wesen der Zeit deckt, aus der dieser geboren wurde.» Und das Premiere-Programmheft im UFA-Palast am Zoo schrieb über den Film: «Dieser *Dr. Mabuse*... wäre im Jahre 1910 nicht möglich gewesen und wird vielleicht 1930 nicht mehr möglich sein, wir wollen es hoffen.» Das Programm sollte sich erheblich irren – auch cinematografisch folgten weitere Interpretationen, z. B. die Filme von 1933, 1960 sowie 1962, und DER MABUSE-COMIC im Jahr 2000!

Es ist schon ein Geniestreich, das Phänomen *Dr. Mabuse* für das Medium Comic aufzubereiten und gleichzeitig die für deutsche Verhältnisse ungewohnte US-amerikanische, arbeitsteilige Fertigungsmethode zu praktizieren. Ungewöhnlich ist auch, dass hier zwei Verlage, ohne gleich den Gedanken an eine feindliche Übernahme zu hegen, an einem Strang ziehen um einem ambitionierten Projekt zum Erfolg zu verhelfen.

Die drei Kreativen des Zwerchfell Verlages, Isabel Kreitz, Eckart Breitschuh und Stefan Dinter hatten nach einem Abend im Gasthaus keinen Kater, sondern die Planung für eine sechsteilige Comic-Reihe über den Super-Verbrecher *Dr. Mabuse* im Kopf. An diesem Punkt fingen aber schon die Probleme an, denn die Kosten für ein derartiges Projekt können einen kleinen Verlag leicht in den Ruin treiben, und genau dieser ungemütliche Hinweis des Zwerchfell-Chefredakteurs, Christian Heesch, brachte das Zeichner- und Autoren-Trio auf den Boden der Tatsachen zurück. Zum Glück hatte der Lektor des Carlsen Verlags, Joachim Kaps, mit den Zahlen weniger Schwierigkeiten, und so entstand eine für deutsche Verhältnisse wohl (noch) einmalige Cooperation zwischen zwei Verlagen – nämlich Carlsen und Zwerchfell.

Die erste Ausgabe des *Mabuse-Comics*, die pünktlich zu Erlangen 2000 erschien, wurde auf dem Treffen wie kein zweites Produkt beworben. Ganz in Fritz Lang'scher Tradition riefen die beiden Verlage zur Jagd auf *Dr. Mabuse* auf: *Mabuse – Eine Stadt auf der Suche!* Es galt, sechs Puzzle-Teile zusammenzutragen, die an sechs verschiedenen Orten der Stadt auslagen. Als Preise winkten bei den täglichen Verlosungen eine *Mabuse*-Büste, Comic-Pakete und *Mabuse*-Abos. Eine grossartige Idee, die vielen Besuchern allerdings zu zeitintensiv erschien, und so waren die Gewinnchancen entsprechend gut. Ein Renner war natürlich die kostenlose *Mabuse-0-Nummer*, die eine nette kleine, nicht im Heft enthaltene, Story über die Schwingungen zwischen *Staatsanwalt Lohmann* und *Dr. Mabuse* erzählt.

Diese Serie ist in jeglicher Beziehung ein grosser Lichtblick in der hiesigen Comic-Landschaft, denn sie verknüpft einen deutschen Klassiker mit zeitgemässen Arbeitsmethoden und einem fortschrittlichen Verlagskonzept. Übertragbar ist dies aber nur auf einheimische Projekte, denn Arbeitsteilung setzt eine eigenständige Planung und Produktion voraus, was in Deutschland bislang nur selten praktiziert wird, zu dicht ist hier der Lizenz-Dschungel und zu profitträchtig die Nachdruck-Manie (damit sind nicht nur die Verleger von Superhelden-Comics gemeint, sondern auch die Reprinter franco-belgischen Materials).

Ein gigagrosses Lob für den Carlsen Verlag für seine Weitsicht und den Zwerchfell Verlag mit seiner kreativen Autoren- und Zeichner-Riege, verbunden mit der Hoffnung, dass ihr Beispiel bald Schule macht!

## Aus der VIP-Lounge

### Jean Giraud/Moebius - Ein Leben für den Comic

Der Star des 9. Erlanger Comic-Salon war zweifellos der französische Comic-Zeichner Jean Giraud alias Moebius. Sein Erscheinen war zwar ausgemachte Sache, aber wie, wann und wo schien bis zum letzten Moment in den Sternen zu stehen. Die Salon-Organisatoren und die Verantwortlichen des Ehapa Verlages waren sichtlich bemüht den Meister so gut wie möglich gegen die Massen abzuschirmen, was ihnen auch recht gut gelang, allerdings übertrieben sie es doch ein wenig und hätten ihren Gala-Star wohl am liebsten noch auf Rosen gebettet. Man versuchte Moebius zu schonen wo es nur ging, der jedoch zeigte entgegen aller Vermutungen zu keinem Zeitpunkt Ermüdungserscheinungen, ganz im Gegenteil, er genoss sichtlich die Aufmerksamkeit die ihm entgegengebracht wurde und freute sich wie ein Kind über die irrsinnig lange Warteschlange vor seinem Signiertisch in der Städtischen Galerie. Den vorsichtigen Hinweis eines Ordners, dass hier eventuell zu viele Fans anstehen würden, und der Meister vielleicht schon nach einigen Minuten das Interesse an der Session verlieren könnte, wischte Moebius umgehend beiseite, indem er verlauten liess, dass jeder Wartende mit einer Signatur rechnen könne.

Der 62-jährige Giraud plauderte bestens gelaunt über sein Leben als Comic-Zeichner und hielt für so manche Frage, die den Fan des Nachts um den Schlaf bringt, eine Erklärung bereit. So offenbarte er der staunenden Journalistenschar, dass er schon seinen allerersten Job für *Harakiri* mit Moebius signiert hat, und *Blueberry* das Resultat des Cowboy- und Indianer-Spiels seiner Jugendzeit sei. Die Story des draufgängerischen *Blueberry* entwickelte sich jedoch im Laufe der Zeit zu einem immer umfangreicheren Projekt, was Giraud mehr und mehr in Anspruch nahm. Er sehnte sich nach den Tagen, als er mit dem *Harakiri*-Team zu *Pilote* wechselte, wo eine neue Generation von Comic-Zeichnern heranwuchs. «Everybody was crazy, boys and girls - it was a nice time.», sinnierte der Meister und erinnerte sich mitleidig schmunzelnd, dass es bei *Pilote* neben den jungen Wilden wie Gotlib oder Druillet auch etabliertere Zeichner gab, die mit Anzug, Weste und Krawatte herumliefen.

Im Gegensatz zu seinen Arbeiten für *Blueberry*, die seine volle Aufmerksamkeit, exakte anatomische Darstellungen und die Einhaltung historischer Abläufe erforderte, hatte er unter seinem Alias Moebius alle kreativen Freiheiten und keine Vorschriften. Er fühlte sich wie «eine Maus in einem goldenen Käfig» und nutzte deshalb immer öfter seine zweite Existenz Moebius um dieser Gefangenschaft zu entfliehen. Heute werden die Vorgaben für den *Blueberry*-Zyklus immer strenger und unflexibler. Nach dem Tod von Charlier übernahm dessen Sohn die Regie und liess dem Autoren- und Zeichner-Stab kaum noch Freiheiten in der Entwicklung der Story. Dass Giraud diese Gängelei als Zumutung empfindet, zumal er Charliers Sohn noch mit kurzen Hosen kennt, liegt auf der Hand, lässt aber hoffen, dass er bald wieder unter seinem Alias Geschichten aus den Welten von *Major Gruber* und *Arzach* erzählt, Welten, die seine Fans immer wieder aufs Neue begeistern.

Auf dem Erlanger Comic-Salon 2000 wurde Jean Giraud/Moebius für sein Lebenswerk mit dem *Max-und-Moritz-Preis* ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich, diese Ehrung hat er schon lange verdient, denn Profis von seinem Schlag sind dünn gesät in der Comic-Industrie.

### H. R. Giger - Zwischen Albtraum und Horrorvision

Als H. R. Giger den Presseraum betrat, wirkte er noch etwas unsicher - es ist bekannt, dass er vor grösseren Menschenansammlungen leicht nervös wird - aber mit der Zeit wurde er zusehends lockerer und gab bereitwillig und nicht ohne Humor Auskunft über seine Projekte und persönlichen Ansichten. Die Frage eines Reporters, ob er viel in der Nacht arbeite, konnte man sicherlich auch als Anspielung auf seinen bleichen Teint verstehen, dennoch bestätigte Giger, dass er in der Tat meistens bis morgens gegen 7:00 Uhr arbeitet, da er viele Kunden in Los Angeles habe, die ihn des Nachts auf Trap hielten. Also war für ihn gegen High Noon praktisch Mitternacht.

H. R. Giger, ein Wesen der Nacht? Der Herr der Dunkelheit, wüster Albträume und blutiger Illusionen? Im Grunde genommen nicht. Sicher, er sei schon etwas vorbelastet durch die Erziehung in der Kosterschule, verstanden es doch die Klosterschwester hervorragend, die ihnen anvertrauten Schüler psychisch zu «prägen». Seine blutigen Werke begründeten sich wohl auch auf ein Erlebnis jener Zeit, als die Schwestern auf die Frage, warum der Jesus am Kreuze so viel blute, antworteten: Weil die Kinder immer so unartig sind. Schon damals wunderte sich Giger, warum dann in den Ferien nicht weniger Blut floss. Religiös sei er deshalb noch lange nicht, vielmehr mache er sich über den Katholizismus lustig und seine religiös anmutenden Gemälde verstehe er eher als Paro-



Ganz unverhofft schneiten **John Difool** und **Deepo** in die Pressekonferenz und Moebius war sichtlich ergriffen als dieser sich artig mit «Good bye, father» verabschiedete.



Der markante Hut des **Major Grubert**



Jean Giraud alias Moebius



H.R. Giger



Der nette Junge von nebenan, von Uwe de Witt.



Marvel Deutschlands sympatische PR-Chefin Gabriele El Hag. Auf das grosse Gedränge an ihren Ständen angesprochen konterte spontan: «Ist doch gemütlich hier.»



Der Hanf-Bomber von Gerhard Seyfried (li.) und Dr. Mabuse von Eckart Breitschuh (re.) friedlich vereint.



Hartmut Becker

dien denn als Verherrlichung kirchlichen Wirkens. Er gab allerdings zu, seine Ängste ungehemmt zu verarbeiten und zu pflegen, in der Hoffnung, dass sie ihm noch lange erhalten bleiben, weil er sonst vielleicht irgendwann Blumen malen würde (äächz!).

Die Frage, was Giger denn nun direkt mit Comics zu tun habe, blieb weitgehend offen und wird es wohl bleiben. Seine Arbeiten haben mit dem Medium Comic nichts gemein, allerdings scheinen sie viele Comic-Autoren zu Szenarien anzuregen, die ihnen ohne seine düsteren Werke nicht in den Sinn kommen würden. So gesehen war seine Anwesenheit in Erlangen wohl doch berechtigt.

### Zwischen Ständen und Gängen

Trotz eines neuen Besucherrekords hatte man diesmal kaum das Gefühl, dass die Räume hilflos überfüllt waren wie in den Jahre zuvor, im Gegenteil, abgesehen von einem Nadelöhr am Stand von Marvel Deutschland war selbst zu Stoss-Zeiten am Samstag ein Durchkommen ohne schieben und stossen möglich.

Apropos **Marvel**. Hier drängten sich die Jünger des House Of Ideas bei mindestens 35°C dicht um ihre Idole, von denen sie regelmässig mit neuen Stories à la *Spider-Man & Co.* versorgt werden. Was den Alten ihr Moebius, ist den Fanboys ihr Carlos Pacheco (*X-Men*), und sie liessen selbst schweissgebadet nicht locker, bevor sich ihr Held in ihrem Lieblingsheft verewigt hatte.

Ein nicht minder gewaltiger Ansturm war aber auch bei den Variant-Covern und Limis zu registrieren. Während die *ABO-Variant-Edition* von *Wolverine* #35, mit einem wunderschönen Cover des Italieners Gabriele Dell'Otto, problemlos zu bekommen war, rankten sich um die *White-Cover-Edition* der *Fantastic Four* bereits am ersten Ausgabetag Legenden. Die Sammler fühlten sich milde ausgedrückt veräppelt, denn morgens um 10:00 Uhr standen bereits die Händler vor dem Marvel-Stand um das Kontingent von 50 Heften einzusacken, daran konnte auch die später am Tag stattfindende Verlosung weiterer 50 Exemplare nichts mehr ändern. Ein paar Minuten nach der Vergabe fand man das Heft dann für freundliche 50 DM bei den Händlern in der Auslage. Dieses System lässt sich bestimmt noch verbessern.

Die Hamburger Agentur **Becker-Illustrators** bot eine coole Web-Präsentation mit ihren Star-Zeichnern und -Cartoonisten. Hartmut Becker, der selbst schon zum Urgestein der deutschen Comic-Szene gehört, hat viele namhafte international Kreative um sich geschart und vermittelt sie, auch über eine intuitiv bedienbare, sehr umfangreiche und interessante CD-ROM, an anspruchsvolle Kunden aus Werbung, Industrie, Print- und Online-Medien. In Beckers Kartei findet man viele Namen, die auch dem interessierten Comic-Fan ein Begriff sein sollten, wie Uwe de Witt (*Blasted* bei EEE), Dieter Kalenbach (*Turi und Tolk*), Peter "Piiit" Krisp (*Lurchi*), Sebastian Krüger (DER geniale Rolling Stones-Portraitist), Harald Juch (*Werner*) und Hannes Neubauer (*Schwermetall, U-Comics*).

Wer einen Grafiker, Zeichner oder Cartoonisten sucht, der sollte sich vertrauensvoll an Becker-Illustrators, [becker@becker-illustrators.de](mailto:becker@becker-illustrators.de) oder [www.becker-illustrators.com](http://www.becker-illustrators.com) wenden.

Die Österreichische Republik wurde würdig von dem Comic-Zeichner und Aktions-Künstler **Gerhard Förster** vertreten. Es ist immer wieder erstaunlich, was diesem sympatischen, charmanten Wiener alles einfällt, um seine Fan-Gemeinde zu faszinieren und mit Publikationen und Gags zu überraschen. So verteilte er an seinem Stand Küsschen, bevorzugt an die weiblichen Besucher, die allerdings nur als Sticker auf den Wangen der «Geküssten» landeten.

Endlich legte Gerhard die längst überfällige Zusammenfassung aller seiner *Dr. Sammler*-Geschichten vor. Die 21 Folgen, die bislang regelmässig unregelmässig in *Hit Comics*, *Die Sprechblase* und *ZACK* erschienen, haben längst einen Kult-Status in der Fan-Gemeinde, und sind nicht selten eines der Highlights in besagten Publikationen. Aber auch sein neuer Comic *Über mich* strapaziert die Lachmuskeln vom Feinsten und hinterlässt so manches tränenlachende Auge. Förster ist immer ein absoluter Lichtblick – wenn es doch nur mehr Fans seines Kalibers gäbe.

In der Halle der **Dino entertainment AG** drehte sich diesmal alles (oder besser, vieles) um den Start der neuen *Superman*- und *Star Trek*-Serie. Das Spektakel um den *Stählernen* spielte sich weitgehend an den Ständen der *Süddeutschen* ab und gipfelte in der Anwesenheit der beiden Top-Zeichner Doug Mahnke und Joe Rubinstein. Die beiden wissen, dass sie gut sind und hie und da flutscht

ihnen auch schon mal eine kleine Allüre durch. Aber wen interessiert das denn, sassen sie doch von früh bis spät auf der Tribüne und signierten sich die Finger wund.

Die *Star Trek*-Festivität fand gleich am Donnerstag im neuen Erlanger Film-palast, dem *CineStar*, statt. Bei kräftigem Buffet und Weizenbier kam erst mal die richtige Stimmung auf, und für Unterhaltung mit dem «Glücksrad» war auch gesorgt. Dass die Kommunikation stimmte ist ja wohl klar... und dann gewinnt Rainer «Prime Evil» Engel auch noch ein *Star Trek*-Limi - mein Gott, wass'n verdammter Glückspilz! Okay, die Hard-Core-Fans schauten dann noch mehrere Stunden *Star-Trek*-Filme, bis selbst *Kirk* und *Spock* in die Heia mussten.

Für die *Simpsons*-Fans eröffnet sich nun bald ein neues Sammelgebiet, denn die *Dino-Dependance* in Paris hat den Start der französischen Gelbgesichter-Serie auf den Weg gebracht. Anne Berling war gerade aus Frankreich zurück und der Stress steckte ihr noch in den Knochen, als Erlangen voll über sie hereinbrach. Drücken wir also die Daumen, dass die *Simpsons* in Frankreich genau so erfolgreich werden wie hierzulande.

Seit 25 Jahren kommen die drei *Abrafaxe* Monat für Monat in Form des *Mosaik*-Heftes an den Kiosk, jetzt endlich haben sie auch den Sprung ins Kino geschafft, der Zeichentrick-Film *Die Abrafaxe - Unter schwarzer Flagge* soll ca. Ende Januar 2001 über die Leinwand laufen. Die Crew des **Mosaik Verlages** ist mit Recht stolz auf das Produkt, von dem schon ein paar Kostproben in Erlangen vorgeführt wurden. Hergestellt wurde der Streifen im Hahn-Film-Studio (Gerd Hahn), wo u. a. auch *Asterix in Amerika* und der neueste *Werner*-Film *Volles Rooäää!!!* gefertigt wurden.

Das Werk hat, soweit man die kurzen Ausschnitte beurteilen kann, absolute Hollywood-Qualität und scheint sogar Disney-Standard zu erreichen. Die Macher müssen sich fast vorsehen, dass sie nicht zu sehr im Disney-Strudel versinken und ihre eigene Identität verlieren.

Mehr Infos über [www.abrafaxe.com](http://www.abrafaxe.com)

Obwohl die Comic-Zeichnerin **Giovanna Casotto** auf dem Erlanger Comic-Salon 2000 leider nicht anwesend war, trafen sich ihre Fans Michael Hug, Andreas Dierks, Michael Marschall, Frank Bader, Matthias Kessel und Joscha Heinkow rituell an der Treppe, auf der sie zwei Jahre zuvor viele Stunden lang auf eine Zeichnung der schönen Italienerin gewartet hatten.

Giovanna hielt sich derweilen in Mailand auf, wo sie gerade die bislang unveröffentlichten 35 Exponate für ihre Ausstellung *Erotic Comic Strips* vorbereitete und bis über beide Ohren in Arbeit steckte. Der Event läuft noch bis zum 28. Juli 2000 und ist ein Muss für jeden Comic-Fan, der seinen Urlaub im Norden Italiens verbringt. Wer es nicht nach Italien schafft, der hat später im Jahr noch einmal in Paris Gelegenheit die Werke der Meisterin zu bewundern.

Wo und wann: Associazione Culturale Renzo Cortina, Via Mac Mahon 14 (cortile interno n.7). Die Ausstellung läuft noch bis zum 28. Juli 2000, von 10:00-12:30 und 16:30-19:30, Samstag und Sonntag geschlossen! Ein Katalog ist vor Ort erhältlich oder über den Verlag Edizioni 3ntini & C. Sas, [trentini@mbox.4net.it](mailto:trentini@mbox.4net.it) Über die Ausstellung in Paris liegen uns noch keine näheren Informationen vor.

### Verkaufs-Aktionen

Auf der Signier-Session von Chris Scheuer sollte so ziemlich alles verscheuert werden, was über die Jahre in den Regalen liegen geblieben war. Die Regel seines geschäftstüchtigen Managers lautete: Für eine farbige Zeichnung musste ein inhaltlich mittelmässiger Druck für 99 DM, für eine SW-Zeichnung ein Blechdeckel für eine Kürbiskernöl-Dose für 30 DM und für eine Signatur ein mickeriges Lesezeichen für 10 DM erworben werden. Wer nicht bereit war, dieses Geschäftsgebaren mitzumachen, der war eben Neese, und so gaben auch einige Besucher enttäuscht ihre Wartenummern zurück, weil sie einfach nicht Willens waren sich derart rupfen zu lassen. Ob die Sachen das Geld wert waren sollte man der Beurteilung der Zwangs-Käufer überlassen.

Die Anordnung seines Managers, dass nur in Sketch-Books und nicht auf lose Seiten, gezeichnet werden darf, macht indes Sinn. Bei Abreiss-Blöcken liegt eben der Verdacht nahe, dass die Zeichnung an der nächsten Ecke gleich wieder verhökert wird. Ein Grund, warum die US-amerikanischen Zeichner normalerweise nur signieren, lediglich in Deutschland, wo sie merken, dass die Zeichnungen im Buch bleiben, geben sie sich freier und grosszügiger.



Gib Küsschen, Süsse. Gerhard Förster in Hochform.



Joe Rubinstein - Der *Superman*-Meister



Anne Berling hat's geschafft, die Gelbgesichter erscheinen in Frankreich!!



Erinnerungen an Giovanna! Vlnr: Matthias Kessel, Michael Hug, Michael Marschall, Frank Bader, Andreas Dierks und Joscha Heinkow





Wendi & Richard Pini am Ehapa-Stand. Ist schon okay, Richi schaut immer so «böse» drein.



Voll gratis: Ein Foto von Chris Scheuer!



Andy Park: Leben für Lara Croft.



Matthias Dinter: Leben für Kombat Girl.



Kombat Girl: Leben für Matthias Dinter.

Ein ähnlich kurioser Ansinnen war auch am Stand der Don Lawrence Collection zu beobachten. Der Zeichner Dick Heins (*Babeteam*) mochte erst den Bleistift schwingen, nachdem man entweder ein Portfolio für flotte 45 DM oder ein kleines Poster für 25 DM erworben hatte. Das Portfolio war bestimmt sein Geld wert, ist aber für den Normalverbraucher viel zu teuer, denn müsste der Fan und Sammler für jede Zeichnung derartige Summen aufbringen, dann könnte niemand mehr mit seinem Sketch-Book anreisen ohne vorher einen nennenswerten Kredit aufgenommen zu haben. Davon abgesehen würden sich dann die Zeichner wohl vor Langeweile in der Nase bohren. Das Poster war allerdings eher von der Machart, wie sie sich die Kids an vielen Ständen haufenweise mit nach Hause nehmen konnten.

Wir empfinden diese «Verkaufs-Aktionen» als eine Frechheit. Die Fans sollten sämtliche Profit-Heischereien auf Cons ignorieren und derartige Bestrebungen gar nicht erst einreissen lassen.

### Die Max-und-Moritz-Preise

Wie zu jedem Erlanger Comic-Salon so werden sich auch in diesem Jahr wieder die Fan-Scharen und die Elite der Insider über die Verleihung der *Max-und-Moritz-Preise* das Maul zerreißen. Richtig ist, dass so manche Entscheidung wieder einmal nicht so leicht nachvollziehbar ist. Falsch ist, dass die Entscheidungen völlig an der Realität vorbei geschossen sind. Fakt ist aber auch, dass Isabel Kreitz den Preis schon lange verdient hat, die *DC-Archive* von Dino entertainment das Beste sind, was die Szene im letzten Jahrzehnt antologiemäßig zu sehen bekommen hat und *Dragonball* bei einer Kinder-Befragung mit Sicherheit an erster Stelle gelandet wäre.

Die Jury:

Petra Lakner (Comic-Journalistin, Hamburg), Karl Manfred Fischer (Leiter des Kulturamtes der Stadt Erlangen, Jury-Vorsitzender), Titus Arun (Feuilleton-Redakteur bei der *Süddeutschen Zeitung*, München), Lutz Göllner (Journalist und Comic-Experte, Berlin), Michael Golletz (Vertreter von BULLS Press, Frankfurt/M.), Harald Havas (Journalist und Comic-Experte, Wien) und (Herbert Heinzelmann (Medien-Journalist und -Pädagoge, Nürnberg).

Die Entscheidungen:

Bester Comic-Strip, international: Jerry Scott und Jim Borgman für *Zits*

Bester deutschsprachiger Comic Strip: @TOM für *Touché*

Bester deutschsprachiger Comic-Künstler: Martin tom Dieck

Die beste deutsche Comic-Publikation, Eigenproduktion: Verlag Edition Moderne für Daniel Bosshart, *Geteilter Traum*

Die beste deutschsprachige Comic-Publikation, Import: Verlag Reprodukt für Lewis Trondheim *Approximate Continuum Comics*

Die beste deutschsprachige Comic-Publikation, Sekundärliteratur: Verlag Comic-plus+ für Eck@rt Sackmann, *Die deutschsprachige Comic-Fachpresse*

Die beste deutschsprachige Comic-Publikation für Kinder und Jugendliche: Carlsen Verlag für Michel Plessix, *Der Wind in den Weiden*

Der beste internationale Szenarist: Alan Moore

Der Spezialpreis der Jury: Shane Simmons für *Das lange ungelernete Leben des Roland Gethers*, Maro Verlag

Den Preis für ein herausragendes Lebenswerk erhält: Jean Giraud/Moebius

© Joscha Heinkow  
joscha@p-soft.de

### Jean-Claude Mézières - Die Ausstellung

Der Erlanger Salon stand dieses Jahr ganz im Zeichen des Phantastischen, und so war es wohl auch an der Zeit, den Zeichner einer der besten europäischen SF-Comic-Serien mit einer Ausstellung zu ehren: Jean-Claude Mézières.

Mit *Valerian und Veronique* hat sich der Zeichner in die Elite der Comickünstler hochgepinselft. Seit 1968 erscheint die Serie um die beiden Raum-Zeit-Agenten, die die Galaxis in der dritten und vierten Dimension bereisen und auf einen Kosmos teilweise höchst skurriler und fantasievoller Charaktere treffen. Die detailreiche, vom Jugendstil inspirierte Darstellung ausserirdischer Welten und Wesen macht den Reiz der Werke von Mézières aus und war auch Thema der Ausstellung.

Hier gab es neben vielen Originalseiten und Covern der Comicserie auch bisher in Deutschland unveröffentlichtes Material zu sehen, etwa mit gewohnt lockerem Pinselstrich gemachte Illustrationen für Bücher und Magazine (wie etwa den französischen *Playboy*), aber auch für verschiedene Videoprojekte.

Mézières Engagement in Filmprojekten wie *Es ist nicht leicht, ein Gott zu sein* oder Luc Bessons *Das Fünfte Element* wurde ebenfalls (zur großen Freude des Autors, da Fan letztgenannten Films) sehr ausführlich dargestellt.

Ärgerlich war dagegen die Präsentation der Ausstellung: Es ist den Veranstaltern sicherlich hoch anzurechnen, dass man durch ein SF-mäßiges Entrée und durch die verdunkelten Räume in eine entsprechende «spacige» Stimmung versetzt werden sollte. Nachteilig daran ist allerdings die ärmliche Beleuchtung der Bilder, deren unteres Drittel vom Lichtkegel der Strahler nur unwesentlich berührt wurde. Wenn man dann aber doch noch mal einen Pinselstrich oder die leuchtenden Farben etwas näher in Augenschein nehmen wollte, fand man sich schnell in eben jenem Lichtkegel und verdeckte mit seinem Schatten nicht nur den besagten Pinselstrich, sondern gleich das ganze Bild (von den Farben ganz zu schweigen).

Zum Glück konnte man sich draußen - am Stand des Französischen Kulturinstituts mit den beiden Bänden *Les Extras de Mézières* eindecken, in denen die wunderschönen Bilder dieser Ausstellung in guter Druckqualität abgebildet sind. Und wenn es eben nicht ganz das «Originale» ist, so wird man hier wenigstens nicht durch eine ungünstige Beleuchtung behindert.

© Michael Vogt  
vogt@mac.com

### Mels Corner Moga Mobo und mehr

Ein für mich positives Beispiel von Freigeist ist die Crew von *MOGA MOBO*, die mit einem kleinen Stand auf der Galerie vertreten war. Dort kam ich unter anderem in den Genuss der *MOGA MOBO* Ausgabe Nr. 82, deren Geschichten sich mehr oder weniger um Fetischkult drehen und von verschiedenen Künstlern zeichnerisch umgesetzt wurden. Wohl teilweise etwas gewöhnungsbedürftig, bietet dieses kleine Heft einen erstaunlichen Unterhaltungswert mit einer Menge Augenzwinkern. Als Highlight darf man wohl das *Mösenorakel* bezeichnen, welches hinter dem Stand in (fast) Natura zu bewundern war. Ein zartes Wesen, das seinem Betrachter bzw. Betaster Weisheit brachte und in schummriger Atmosphäre orakelte. Für einen kleinen Obolus konnte jeder in diesen Genuss kommen (was auch viele mehr oder weniger offen taten). Wer jetzt weitere Details über *MOGA MOBO* und das *Mösenorakel* haben möchte, dem sei oben genannte Ausgabe wärmstens ans Herz gelegt.

Kontakt: *MOGA MOBO*, Uhlandstr. 25, 71638 Ludwigsburg, Fon+Fax 07141-90 42 70, [mogamobo@usa.net](mailto:mogamobo@usa.net)

### Unterhaltung mit Fitnesseffekt

Leider ob der schlechten Promotion etwas untergegangen ist die Verlosung des Carlsen Verlages. Dieser hatte sich anlässlich seiner *Mabuse*-Veröffentlichung eine kleine Puzzle-Schnitzeljagd ausgedacht. Details und die restliche Story um *Mabuse* wird Euch sicherlich an anderer Stelle nähergebracht. Das Feedback war, wie schon zart angedeutet, etwas dürftig für die mit viel Hingabe und Aufwand gemachte Aktion, denn nur durch Mundpropaganda konnten einige wenige Besucher zur Teilnahme bewegt werden. Sicherlich auch verständlich, denn wer nur einen Tag auf der Messe verbleibt, hat keine Zeit oder Muße mehr, sich auch noch quer durch die Stadt die Füße plattzulaufen. Schade eigentlich, aber andererseits hat es mir ein *Mabuse*-Abo verschafft als Belohnung für einen Spaziergang durch's sonnige Erlangen.

© Mel Maathuis  
[mquadrat@t-online.de](mailto:mquadrat@t-online.de)

### Der Neue Markt, oder: Elefanten sehen weiße Mäuse Ein Blick auf die Elefantenrunde 2000

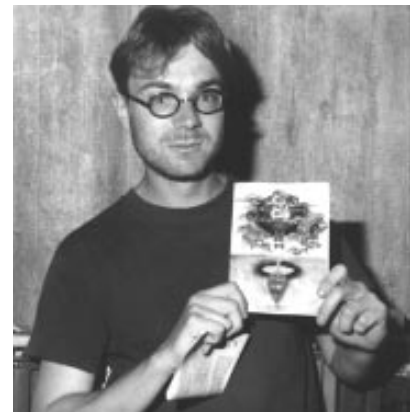
Was war das für ein Spaß, damals in Erlangen vor zwei Jahren: Der Tonfall der Altvorderen schwankte immer zwischen gekränktem Stolz und Aggressivität, die «Heftchen-Verleger» konnten ihre Freude kaum verbergen und Eckart Sackmann redete mit sich selbst. Wenn er nicht - vorzugsweise der Carlsen-Fraktion - das Wort abschnitt. Die Superhelden-Hefte machen sich breit in Germanien, das Publikum wird jünger und zumindest 1998 sah es so aus, als hätten zumindest Carlsen und Ehapa/Feest den Anschluss verpasst. Im Ernst: Wer einen diffusen Qualitäts- und Anspruchs-Vorsprung gegenüber den Helden-Heftchen herbeiredet, nur um auf Erfolgspublikationen wie das Toni-Schuhmacher-Comic oder das Nationalmannschaft-Album zu verweisen - der steht wohl schon mit dem Rücken zur Wand. Diesmal ging es bei der Elefanten-Runde dafür dann doch erstaunlich



Stefan Dinter...

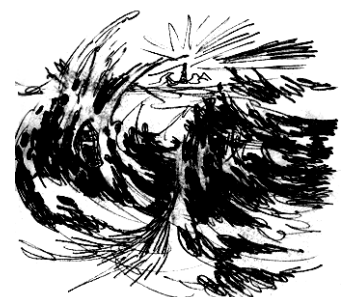


... und seine dunkle Lady. Wird sein nächstes Werk ein Vampir-Comic?



Til Lenecke, den Lesern des Magazins des *Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern* bestens bekannt, mit seinem neuesten Comic *Feuerturm*.

hi  
SACKMANN  
LIEBSTER COMICS  
Til Lenecke  
2000



*Feuerturm* von Til Lenecke



Kritischer Beobachter (li.) und der Journalist Thomas Klein (re.).



Rainer «Prime Evil» Engel mit seinem neuesten Comic aus der Serie **Extrem** (EEE).



Sabine Weiß (**Outer Limits**, Ehapa) und Danny Chang (**The Hero Chronicles**, Fortress Of Art) lauschen andächtig der Weissagung des **Mösenorakels** am **Moga Moba**-Stand.



© Michä Vogt

#### Impressum

Szene Whatcha #117, Juli 9, 2000  
© Joachim Heinkow

Herausgeber: Joachim Heinkow  
Tübinger Strasse 2, 10715 Berlin  
tel 030-857 297 88 • 0171-681 74 11  
fax 030-857 297 89

Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow  
E-Mail: [joscha@p-soft.de](mailto:joscha@p-soft.de) und  
[heinkow@planet-interkom.de](mailto:heinkow@planet-interkom.de)  
Internet: <http://www.cityplaza.de/sw>

Mitarbeiter: Tiziana Costantini, Michael Vogt,  
Mel Maathuis und Thomas Klein.

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw.  
Zeichnern oder Fotografen.

Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.

gesittet zu. Die Moderation übernahm Eckart Sackmann (eine etwas heikle Entscheidung, nicht zuletzt weil der Comicplus+-Verleger, Journalist und Erlangen-Mitorganisator ein wandelnder Interessenkonflikt ist). Anwesend außerdem: Joachim Kaps (Carlsen), Max Müller (Dino), Klaus-Dieter Schleiter (Mosaik), Rossi Schreiber (Schreiber & Leser) und Michael Waltz (Ehapa).

Aufschlag Sackmann, Richtung Dino: «Von dem, was man hört, sinken ja eure Auflagen...» Max Müller kontert - eigentlich wie immer - mit einem längeren, freundlichen Sachbeitrag; der Wettbewerb im Superhelden-Bereich sei stärker geworden, deshalb würden sich entsprechende Titel nicht mehr so gut verkaufen. Andererseits wäre 1999 das bislang erfolgreichste Jahr für Dinos Comic-Bereich gewesen (genuschelte Zahlen klangen verdächtig nach 20 Mio DM Umsatz und 5,2 Mio DM Erlös). Müller lässt sich nicht provozieren, also wechselt Sackmann prompt zu Kaps von Carlsen. Aber auch hier gibt's nix zu holen: «Carlsen hat sich nie in Richtung Heft-Verlag orientiert...» kann er gerade noch sagen, bevor ihm das Wort abgeschnitten wird. Ehapa gibt mehr her. Der Verlag, der seinen Standort demnächst aus dem Schwäbischen nach Berlin verlegt (und dabei, wie böse Zungen meinen, mindestens ein Drittel seiner Mitarbeiter zwanglos entlassen kann), hatte in der letzten Zeit recht erfolgreich den Anschluss an das junge Publikum via diverser Manga-Titel gefunden. Demnächst stünde ja der 50. Geburtstag von Ehapa an («vielleicht wird's ein schwäbischer» witzelt Waltz matt) und man könne sich nicht beklagen. Die japanischen Comics würden 33,5 Prozent des Gesamtprogramms ausmachen; ein gesonderter Verlag für die Manga-Titel befände sich im Aufbau. «Rossi, du hast doch auch schon Mangas gemacht?!» fragt Sackmann die Schreiber & Leser-Verlegerin, die in etwas weinerlichen Tonfall beklagt, «zu früh» mit japanischen Comics angefangen zu haben. Heute habe man es ja mit einem «sehr viel jüngeren, sehr viel heftigeren Markt» zu tun. Da wird es für Leute wie Sackmann oder Rossi Schreiber natürlich schwer. Das Gegenbeispiel liefert Mosaiks Klaus-Dieter Schleiter, dessen Verlag mit überraschendem Erfolg neben den traditionellen *Abrafaxen* auch eine Neuauflage von *Zack* veröffentlicht, inklusive deutscher Erstveröffentlichungen. Bei Mosaik würde man gerne «eigene Themen und eigene Comics entwickeln», das klingt gut und liefert dem Moderator vermeintlich neue Munition versus Dino. «Ihr veröffentlicht ja nur Lizenz-Produkte, oder?» Aber Müller lässt sich auch darauf nicht ein; manchmal glaubt man ja, der Dino-Chef hätte irgendeine lange PR- oder Diplomaten-Ausbildung erhalten, so wie er manchen Blödsinn mit netten Worten beantwortet. Zur Zeit würde Dino in jedem Jahr eine neue Produktgruppe und neue Themen erschließen. «Eigene» Comics wären durchaus angedacht, ließen sich aber nicht ohne weiteres realisieren.

Soweit eigentlich der Sach-Teil der Elefantenrunde. Was folgt, sind 30, 40 Minuten reiner Kultur-Pessimismus. «Da sitzen zwei Wellenreiter, zwei Dinosaurier und zwei, die etwas wirklich Neues wollen» sagt mein Kumpel und Kollege Lutz; Carlsen und Ehapa sind nach seiner Einschätzung die Wellenreiter, Sackmann und Schreiber die Dinosaurier, Mosaik und Dino die Innovatoren.

Derartige Ansichten bleiben nicht unbestätigt. Eckart Sackmann deutet immer wieder an, die «Heftchen» würde nichts mit dem traditionellen Erlangen und anspruchsvoller Comic-Literatur verbinden. Er wünscht sich wohl den Comic-Salon Heft-befreit, ignoriert aber die Tatsache, dass das Publikum heutzutage wohl besser auf ihn als auf Dino, Marvel, Infinity und Speed verzichten könnte. Rossi Schreiber macht einen noch größeren, reichlich peinlichen Fehler. Indem sie, hörbar enttäuscht ob der eigenen, schwächelnden Markt-Position, den Wert der Heftchen herunter redet («Manga-Leser sind wie Pop-Hörer, die später ja auch nur selten zur richtigen Musik finden») und ein angeblich sinkendes Bildungsniveau und das für sie fragwürdige «Medienverhalten in der Familie» kritisiert, verspielt sie ihre Glaubwürdigkeit. Denn was Sackmann, Schreiber und andere der neuen deutschen Heftchen-Kultur vorwerfen, klingt letztlich doch verdammt nach den Rundumschlägen der 50er oder 70er Jahre gegen Comics. Peinlich ist, dass gerade diejenigen heute von «Anspruch» reden, die vor 20, 25 Jahren selbst gegen die «Schmutz & Schund»-Argumente angehen mussten. Die Rebellen von einst wurden zur Comic-Elite und letztlich zum alten Eisen. Das ist bedauerlich, aber nicht wirklich schlimm.

Eine letzte Anmerkung - Da heute in der Comic-Szene mehr vom Rand und jungen Künstlern und Verlegern kommt, sollte man für 2002 vielleicht die Elefantenrunde überdenken. Ein Generationswechsel tut not: Zum Einen sollte ein halbwegs unparteiischer, versierter Moderator das Gespräch führen, zum Anderen sollten andere Verlage (z.B. Speed oder Reprodukt) zu Wort kommen. Das wäre zumindest informativer. Lustiger vielleicht auch.

© Thomas Klein  
[boraweg@aol.com](mailto:boraweg@aol.com)